

Intelligenz und Schulleistung

Intelligenz – jeder kann mitreden

Kaum ein Begriff wird in unseren Schulen häufiger gebraucht und gleichzeitig häufiger missverstanden als der Begriff Intelligenz. Wenn Schülerinnen und Schüler mangelnde Schulleistungen aufweisen, wenn die Versetzung gefährdet ist oder wenn die erbrachte Leistung und die augenscheinliche Leistungsfähigkeit nicht übereinstimmen, wird dafür ein Mangel an Intelligenz verantwortlich gemacht. Neben die Beobachtung durch die Lehrerinnen und Lehrer tritt oft noch ein Intelligenztest, den der Beratungslehrer, der Schulpsychologe oder ein Förderschullehrer durchführt. Dieses Ergebnis gilt dann als objektiver Maßstab für die Schulnoten, die ein Schüler erbringen kann. Dass Intelligenz aber mehr ist als ein Testergebnis, und dass ein gemessener Wert nicht immer mit den schulischen Ergebnissen übereinstimmt, weiß jeder, der sich näher mit diesem Thema beschäftigt hat.

Woher kommt die Intelligenz?

Zwei grundlegend unterschiedliche Erklärungsmodelle versuchen die Intelligenz zu begründen. Auf der einen Seite gilt Intelligenz als eine vererbte Persönlichkeitskomponente, die relativ stabil ist. Auf der anderen Seite wird Intelligenz als Folge des Anregungsgehalts der Umwelt gesehen. Gerade in den siebziger Jahren betonte man die Bedeutung des soziokulturellen Umfelds für die Entwicklung der Intelligenz.

Jüngere Untersuchungen, vor allem im Bereich der Zwillingsforschung, legen den Schluss nahe, dass Intelligenz zum großen Teil vererbt wird. Falsch wäre jedoch die Schlussfolgerung, dass damit eine bestmögliche Förderung überflüssig wäre. Auch wenn dem Kind die potentielle Leistungsfähigkeit ‚in die Wiege gelegt‘ wurde, kann sich Begabung nur entfalten, wenn sie entsprechend gefördert wird. Entgegen einer weit verbreiteten Meinung ist Intelligenz kein Faktor, der sich im Lauf des Lebens nicht mehr ändern kann. Durch Förderung und durch geistige Beweglichkeit, bzw. durch Trägheit und mangelnde Anreize kann sich die messbare Intelligenz nach oben oder nach unten verändern.

Was ist Intelligenz?

Was verbirgt sich aber hinter dem Begriff Intelligenz? Auf jeden Fall ist es nicht mit dem gleichzusetzen, was wir als Bauernschläue oder Gerissenheit bezeichnen. Oft kommt ein Schüler blendend durchs Leben, obwohl er permanent schlechte Zensuren erhält. Abzugrenzen ist es auch von praktischer Intelligenz. Manche Menschen können jedes technische Problem lösen, ohne dass sie dafür das nötige theoretische Wissen mitbringen. Sie erkennen Mechanismen und Zusammenhänge und wissen, wie man etwas ‚zum Laufen bringt‘. In den letzten Jahren wird auch immer wieder der Begriff ‚Emotionale Intelligenz‘ genannt. Hier sind Gefühle, Einfühlungsvermögen und die emotionale Bewältigung von schwierigen Lebenssituationen gefragt, nicht aber trockenes theoretisches Wissen.

Ein Satz, der geradezu paradox klingt, beschreibt das Dilemma der Definition von Intelligenz immer noch am besten: „Intelligenz ist, was Intelligenztests messen.“ Und Intelligenztests messen je nach der Theorie, die dahinter steht, völlig unterschiedliche Dinge. Die meisten Intelligenztests erfassen z.B. die Fähigkeit, logische Reihen systemimmanent fortführen zu können. Andere Tests enthalten sprachgebundene Teile oder räumliches Vorstellungsvermögen.

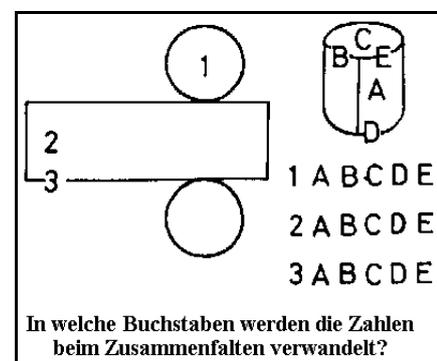
Welche Intelligenztests gibt es?

Aus der Fülle an Intelligenztests werden zwei Verfahren herausgegriffen, die sich in ihrem Ansatz stark unterscheiden. Der sprachfreie CFT (Culture Fair Intelligence Test) erhebt den Anspruch, dass Einflussfaktoren des soziokulturellen, erziehungsspezifischen oder ethnischen Hintergrunds nicht berücksichtigt werden. Schülerinnen und Schüler setzen Reihen fort, müssen Gesetzmäßigkeiten erkennen und bilden Schlussfolgerungen.



Beispiel aus dem CFT

Ziel des Tests ist es, die grundlegende geistige Leistungsfähigkeit zu erfassen, nicht aber Faktoren wie Schulkenntnisse, spezielle Fertigkeiten, verbale Ausdrucksmöglichkeit oder allgemeines Wissen. Es soll die Entfaltungsmöglichkeit eines Individuums beurteilt werden, nicht aber der Kenntnisstand. Dieser Test wird gern eingesetzt, wenn mangelnde Sprachkenntnisse (z.B. bei Aussiedlern oder Ausländern) vorliegen.



Beispiel aus dem PSB

Der PSB hingegen (Prüfsystem für Schul- und Bildungsberatung) erfasst Bereiche, die in weiten Teilen den Anforderungen der Schule entsprechen. Neben sprachlichen Teilen wird auch der mathematische Bereich, die Konzentrationsfähigkeit und die Belastbarkeit erfasst. Damit ist der PSB besonders aussagekräftig für die Schulberatung, da das Ergebnis auch eine entsprechende Schulleistung erwarten lässt.

Das Ergebnis verschiedener Intelligenztests kann sehr unterschiedlich ausfallen, da z.B. die sprachliche Förderung im Elternhaus wenig mit den grundlegenden geistigen Fähigkeiten zu tun hat. Ein Test mit hohen sprachlichen Anteilen begünstigt daher einseitig sprachbegabte Kinder.

Was sagt das Ergebnis eines Intelligenztests aus?

Der so genannte Intelligenzquotient sagt aus, wie der Getestete im Vergleich zu einer Gruppe abgeschnitten hat, die für die Normierung des Tests herangezogen wurde. Dabei wird das Ergebnis des Intelligenztests in ein Intelligenzalter umgerechnet, das in Beziehung zum Lebensalter gesetzt wird. Ein Intelligenzquotient von 100 bedeutet, dass die Hälfte der Getesteten in dieser Altersgruppe besser, die andere Hälfte schlechter abgeschnitten hat. Als Durchschnittsbereich gelten die Werte von 85 bis 115. Hilfreicher ist es oft, den Prozentrang anzugeben. Ein Prozentrang von 25 besagt, dass 25% der Getesteten bei diesem Test schlechter abgeschnitten haben, 75% besser. Ein Intelligenzquotient von 100 entspricht einem Prozentrang von 50. Auch wenn eine allgemein gültige Aussage nicht auf Grund eines Testergebnisses getroffen werden kann, gilt doch folgende Grobeinteilung: Schülerinnen und Schüler, die in ihrer Leistungsfähigkeit im Bereich der Hauptschule liegen, haben einen Intelligenzquotienten von 85 bis 105 (Prozentrang 16 bis 61). Für eine Realschuleignung gilt ungefähr der IQ-Bereich 105 bis 115 (Prozentrang 62 bis 84). Bei einem darüber liegenden Wert kann der Besuch des Gymnasiums empfohlen werden.

Welchen Zusammenhang gibt es zwischen der Intelligenz und der Schulleistung?

Intelligenz ist der Faktor, der am meisten mit der Schulleistung übereinstimmt. Wer also ein überdurchschnittliches Ergebnis in einem Intelligenztest erzielt, hat auch gute Chancen auf überdurchschnittliche Leistungen in der Schule. Trotzdem werden damit nur 25 bis 50% der Schulleistung erklärt. Die Hälfte bis drei Viertel der Schulnoten erklärt sich damit aus anderen Faktoren. Intelligenz allein ist folglich noch nicht ausreichend für den Schulerfolg. Eine Untersuchung hat gezeigt, dass auch Schülerinnen und Schüler mit höherer Intelligenz in der Schule versagen können, dass aber auch bei durchschnittlicher Intelligenz sehr gute Schulleistungen erzielt werden können.

Bandbreite Leistungsbeste	Leistungsbeste				
Bandbreite Lernversager	Lernversager				
Prozentrang	2	16	50	84	98
Intelligenzquotient	70	85	100	115	130
Bereich der Intelligenz	niedrig	durchschnittlich			hoch

Welche Faktoren außer der Intelligenz spielen für den Schulerfolg eine Rolle?

Der Schulerfolg hängt zum großen Teil von Faktoren ab, die nichts mit der grundlegenden geistigen Leistungsfähigkeit zu tun haben. Wichtig sind z.B. die sprachlichen Fähigkeiten, die wesentlich von der sprachlichen Förderung im Elternhaus abhängen. Wichtig ist auch das Allgemeinwissen, das Gedächtnis und die Kreativität. Außerdem sind in der Schule die so genannten Stützfactoren der Intelligenz wichtig, wie Fleiß, Interesse, Konzentrationsvermögen, Lernmotivation und Ausdauer. Manche Schülerinnen und Schüler verfügen über stark ausgeprägte Stützfactoren der Intelligenz. Dadurch können auch bei durchschnittlicher Intelligenz gute und sehr gute Schulleistungen erzielt werden. Eine Schullaufbahnentscheidung kann sich daher nie allein auf das Ergebnis eines Intelligenztests stützen. Die Schulnoten und die differenzierte Beobachtung des Klassenlehrers ist für grundlegende Entscheidungen der Schullaufbahn mindestens ebenso wichtig.

Wann sollte ein Kind getestet werden?

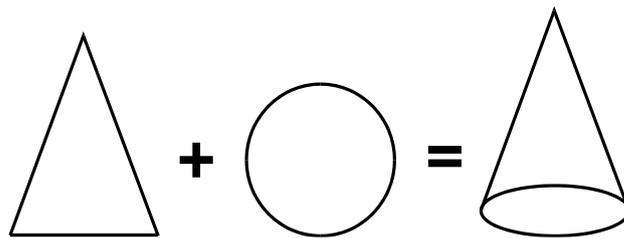
Im Schulalltag gibt es immer wieder Situationen, in denen die Lehrkraft oder die Eltern einen Intelligenztest für wünschenswert erachten. Vielleicht stimmt die schulische Leistung nicht mit dem allgemeinen Eindruck überein. Wenn z.B. durch einen Test ein Mangel an Intelligenz ausgeschlossen werden kann, müssen die Ursachen für schlechten Schulerfolg in anderen Bereichen liegen. Manchmal kann ein Test auch eine wichtige Grundlage bei der Frage nach dem Überspringen einer Jahrgangsstufe sein. Bei Schülerinnen und Schülern mit nichtdeutscher Muttersprache kann durch einen Intelligenztest festgestellt werden, welche Entwicklungsmöglichkeiten vorhanden sind.

Intelligenz in der Beratung

Mangelnde Intelligenz verurteilt Schülerinnen und Schüler noch nicht zwangsläufig zu mangelhaftem Schulerfolg. Auch wenn eine Veränderung der Intelligenzleistung schwierig ist, kann durch eine Verbesserung der Arbeitstechniken eine Steigerung des Schulerfolgs erzielt werden. Die Stützfactoren der Intelligenz sind zum großen Teil beeinflussbar durch gezielte Übungen und konsequentes Training. Hier ist die Beratungskompetenz aller Lehrerinnen und Lehrer gefordert.

In der Beratungspraxis erweist es sich manchmal als schwierig, wenn Eltern ihr Kind völlig anders einschätzen als die Lehrkraft. Das hat vor allem zwei Ursachen. Kinder verhalten sich in der Gruppe oft völlig anders als in der Einzelsituation. Das kann sowohl von der Gruppensituation abhängen als auch vom unterschiedlichen Erzieherverhalten der Personen, die mit der Gruppe zu tun haben. Eine Ursache kann auch im unterschiedlichen Vergleichsmaßstab liegen. Eltern erleben ihr Kind, auch wenn es mehrere Geschwister hat, anders als Lehrkräfte, die immer auch den Vergleich einer Gruppe von Gleichaltrigen haben.

Ein hilfreiches Erklärungsmodell für die unterschiedliche Betrachtungsweise von Kindern ist die Darstellung eines Dreiecks und eines Kreises. Die zwei geometrischen Figuren sind so unterschiedlich, wie Eltern und Lehrkräfte manchmal dasselbe Kind erleben. Wenn man in der dreidimensionalen Betrachtungsweise jedoch einen Kegel betrachtet, so sieht man, dass Dreieck und Kreis denselben Körper aus einem anderen Blickwinkel darstellen.



Es ist wichtig, den Eltern die Lehrerperspektive zu erklären, ohne die Elternperspektive abzuwerten. In Bezug auf den Schulerfolg sind Lehrerinnen und Lehrer jedoch die Fachleute, die ein Kind unter den Aspekten sehen, die für die schulische Laufbahn wichtig sind.

Ein netter Text drückt das Dilemma mit der Intelligenz gut aus. Er eignet sich z.B. gut für einen Elternabend zum Thema „Intelligenz und Schulleistung“.

„Ich halte meinen Sohn für ein intelligentes Kerlchen, aber das nutzt ihm in der Schule wenig. Zwölf Fehler im Diktat und acht auf dem Mathezettel sprechen eine deutliche Sprache und scheinen mich zu widerlegen.

Trotzdem bleibe ich bei meinem Urteil, und das nicht etwa, weil ich heute schon an einen höheren Schulabschluss denke.

Mein Sohn hat eine Art von Intelligenz, die in der Schule nicht gebraucht wird. Eine Idee jagt die andere, wie soll er da so lange Wörter wie „aufgesprungen“ richtig schreiben können? Seine Augen sind überall, wie soll er da ellenlange Plus- und Minusaufgaben korrekt lösen können?

Seine Gedanken schlagen Purzelbäume und seine Ohren sind ständig auf Empfang gestellt. Er sieht den Regenwurm im Schnabel einer Amsel und trauert mit dem Spatzen, der leer ausgegangen ist. Er hört einen Bussard schreien und bangt um die Maus, die vielleicht bald ihr Leben lassen muss. Er sieht seine Klassenkameraden mit dem Stuhl kippln und fürchtet das bevorstehende Donnerwetter des Lehrers. Das alles findet statt, während der Lehrer einen Text diktiert, wie soll er da...

Ganze Geschichten erzählt mir mein Sohn, wenn er sich für die vielen Fehler im Heft rechtfertigt. Sie haben nichts mit Deutsch oder Mathe zu tun - aber es sind schöne Geschichten.“

Wie wichtig ist Intelligenz?

Wichtig für Lehrkräfte ist es, die Intelligenz der Schülerinnen und Schüler realistisch einzuschätzen. Ein Fehlurteil kann zur Über- oder Unterforderung führen, letztendlich auch zu einer falschen Schullaufbahnentscheidung. In Fällen, in denen eine Beurteilung schwer fällt, kann eine Überprüfung durch den Beratungslehrer oder durch den Schulpsychologen sinnvoll sein.

Intelligenz ist wichtig für den Schulerfolg. Wichtiger ist es jedoch, dass den Schülerinnen und Schülern die Lernfreude erhalten bleibt, und dass sie lernen, ihre Begabung optimal einzusetzen. Da sich Schülerinnen und Schüler schon in den ersten Klassen leistungsmäßig einordnen, besteht die Gefahr, dass mangelnde Schulleistung zu einem niedrigen Selbstwertgefühl beiträgt. Aufgabe verantwortungsbewusster Lehrerinnen und Lehrer ist es daher, dem Kind den Unterschied zwischen Leistung und Wert der Persönlichkeit zu verdeutlichen.

Mangelnde Schulleistung kann durch eine Verbesserung der Lernstrategien teilweise ausgeglichen werden. Wenn die Ursache jedoch in einer niedrigen Intelligenz liegt, dann sollten die sekundären Folgen wie Schulunlust, Störverhalten oder mangelndes Selbstbewusstsein durch ein positives, einfühlsames Erzieherverhalten gemildert werden.